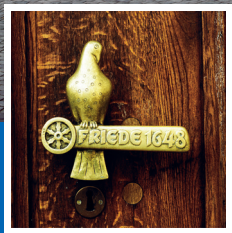
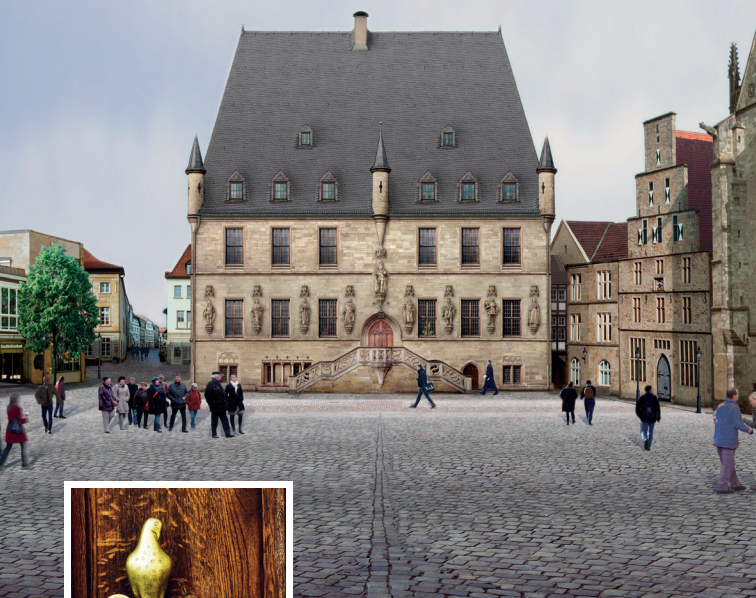


ZEITSEEING ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

und Stadtrundfahrten mit dem historischen Doppeldeckerbus

20
Jahre
ZEITSEEING



2017

Stadtführungen • Renate Frankenberg

Rathaus- und Altstadtführung

Unser Klassiker für alle, die Osnabrück kennenlernen wollen. Die Führung startet im 500 Jahre alten Rathaus, führt durch die „große Rhattsstuben“, die zur Erinnerung an die Verhandlungen zum Westfälischen Frieden von 1648 Friedenssaal genannt wird, und bietet am Stadtmodell einen Überblick über die historische Stadt und die Stadtgeschichte. Die Urkunden und Silberpokale in der Schatzkammer erzählen vom Selbstbewusstsein der Bürger und ihrer „Unabhängigkeit“ vom bischöflichen Landesherrn.

Beim anschließenden Altstadttrundgang geht es nicht nur um Fachwerkhäuser und Steinwerke, Sie lernen auch „uns Osnabrücker“ durch die eine oder andere Erzählung kennen. Der Besuch der gotischen St. Marienkirche oder ein Blick in den romanischen Dom St. Peter runden dann Ihre Entdeckungsreise ab.

Mittwoch, 13:30 Uhr
Freitag, 16:00 Uhr
Samstag, 12:00 Uhr
Nicht am 25.2. und 14.4.2017
Treffpunkt: Rathausfoyer
Kosten: 6,00 € / 3,00 €
Dauer: ca. 2 Stunden



My Favourites - guided tour in English

There is much to discover in Osnabrück. All of our Town Guides have their own favourite places and themes. Every Monday, we offer public tours based upon these favourites. Even if every guided tour is a little different, the highlights of Osnabrück such as the 'Hall of Peace' or the 'Old Town' are of course included.

Monday, 19:00
Not: 17.4., 1.5., 5.6., 25.12.2017, 1.1.2018
Meeting Place: The steps at the main entrance of the Town Hall
Price: 6,00 € / 3,00 €
Duration: 2 h



Bucksturmführung

Der Bucksturm wurde Anfang des 13. Jahrhunderts als ein Wachturm der Stadtmauer errichtet. Ursprünglich war er der höchste Befestigungsturm der Stadt. An beiden Seiten war er zur Stadtmauer geöffnet. Die Wachen durchschritten bei ihrem Wachdienst von der Mauer aus den Turm und konnten sich in der kalten Jahreszeit hier an einer Kohlenpfanne aufwärmen. Heute ist diese Etage einer kleinen Wachstube nachempfunden.

Der „Johanniskasten“ in der 2. Etage des Turms erinnert daran, dass der Turm auch als Gefängnis genutzt wurde. Seinen Namen erhielt der Kasten nach seinem wohl spektakulärsten Gefangenen: Johann von Hoya. Johann saß als Kriegsgefangener 6 Jahre lang von 1441 bis 1447 in diesem Kasten.

Während der Hexenverfolgungen im 16. und 17. Jahrhundert diente der Bucksturm zusätzlich als Folterkammer. In einer Ausstellung werden u.a. die ideologischen Hintergründe und das Verfahren dargestellt, wie Frauen in früheren Jahrhunderten in den Sog der Hexenverfolgung gerieten.

Sonntag, 12:00 und 15:00 Uhr
Nicht am: 1.1., 24.12., 31.12.2017
Treffpunkt: Bucksturm
Kosten: 2,00 € / 1,00 €
Dauer: ca. 1 Stunde

Mit dem Nachtwächter durch Osnabrück

Als im Jahre 1913 der letzte Nachtwächter seine Runden durch die Stadt zog, endete eine fast 250 Jahre alte Tradition. Der so genannte Hilfspolizeisergeant sorgte nicht nur für Ruhe und Ordnung auf den nächtlichen Straßen, sondern er sollte auch bei Feuergefahr und „unerlaubten Misthaufen“ eingreifen.

Seit einigen Jahren ziehen die Nachtwächter wieder durch die dunklen Straßen der Stadt. Allerdings nicht, um für eine geregelte Nachtruhe zu sorgen, sondern um Ihnen Osnabrück in einem ganz besonderen Schein zu präsentieren – im Kerzenschein.



„Bewaffnet“ mit kleinen Laternen führt Sie der Ordnungshüter durch die Nacht. Empfangen werden Sie im - nur von Kerzen beleuchteten - Friedenssaal. Dann begleitet Sie der Nachtwächter durch den Bucksturm und den Bürgergehorsam, zwei alte Wehrtürme, die auch als Gefängnis genutzt wurden. An der Vitischanze besichtigen Sie das Innere der „Hohen Brücke“.

Den Abschluss der Führung bildet ein wunderschöner Blick aus gut 40 Meter Höhe von der Aussichtsplattform des Marienkirchturms über das nächtliche Osnabrück.

Freitag und Samstag, 21:00 Uhr

Nicht am 25.2., 14.4., 26.8.2017

Treffpunkt: Rathaustreppe

Kosten: 8,00 € / 4,00 €

Dauer: ca. 2,5 Stunden

„Vom Pesthaus zum OP“

Krank sein ist immer eine Ausnahmesituation. Kranke pflegen und heilen ist eine Herausforderung an die Mitmenschen, heute wie vor 650 Jahren, als die Menschen noch der Pest und anderen Seuchen ausgeliefert waren.

In Zeiten, als Viren und Bakterien noch unbekannt waren, wurde diese Herausforderung von Ärzten und anderen „Medizinern“ anders beantwortet als im 19. Jahrhundert. Krankheit wurde nicht nur medizinisch erklärt. Daher war es auch nichts Außergewöhnliches, wenn „Krankenhäuser“ von einzelnen Bürgern gegründet wurden, die damit nicht nur als Wohltäter in die Geschichte eingingen, sondern mit den Stiftungen auch an ihr Seelenheil dachten.

Reformation, Aufklärung und vor allem neue medizinische Erkenntnisse führten dann zu einem grundlegenden Wandel in der Beurteilung von Krankheit und Heilung und den dazu notwendigen medizinischen Einrichtungen. Was uns heute im medizinischen Bereich selbstverständlich erscheint, wurde im 19. Jahrhundert erst hart erarbeitet.

Die Führung „Vom Pesthaus zum OP“ erzählt von mittelalterlichen Medizinern, Hospitälern und ihren Stiftern, doch vor allem vom Wandel der medizinischen Erkenntnis und damit der Medizin- und Krankenhausgeschichte.



1. Donnerstag im Monat, 19:30 Uhr

(April-Oktober)

6.4., 4.5., 1.6., 6.7., 3.8., 7.9., 5.10.2017

Treffpunkt: Dom Hauptportal

Kosten: 6,00 € / 3,00 €

Dauer: ca. 2 Stunden

Echte Osnabrückerinnen

Berühmt sind sie nicht, die Frauen, die in dieser Führung vorgestellt werden. Sie hatten auch keinen Einfluss auf die Stadtgeschichte. Sie lebten in Osnabrück und das ist oberflächlich betrachtet das Einzige, was sie verbindet. Denn sie lebten in unterschiedlichen Jahrhunderten und in unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten.

Dennoch werden sie in dieser Führung nicht als Beispiel für „die Frau“ in ihrem jeweiligen Jahrhundert oder ihrer jeweiligen Schicht vorgestellt.

Sie bleiben Anna Amelung oder Elfriede Scholz, Jenny Möser oder Sophie von der Pfalz mit ihrem jeweils eigenen Lebenslauf, aber auch mit ihren ganz persönlichen Wünschen und Zielen.

Diese ganz persönlichen Dinge erfahren wir aus ihren Tagebüchern, Briefen und, so ungewöhnlich es klingt, manchmal auch aus städtischen Akten.

2. Donnerstag im Monat, 19:30 Uhr

(April-Oktober)

13.4., 18.5., 8.6., 13.7., 10.8., 14.9., 12.10.2017

Treffpunkt: Rathausstreppe

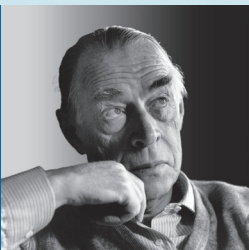
Kosten: 6,00 € / 3,00 €

Dauer: ca. 2 Stunden

Stolpersteine in Osnabrück

Stolpersteine sind in den Bürgersteig eingelassene Gedenktafeln. Sie erinnern vor ihren ehemaligen Wohnhäusern an Bürgerinnen und Bürger, die in der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur ermordet wurden. Seit 2007 werden auch in der Stadt Osnabrück Stolpersteine verlegt.

Für diese Führung wurde eine Auswahl an Stolpersteinen getroffen, um die unterschiedlichen Gründe aufzuzeigen, die zur Verhaftung und Deportation dieser Osnabrückerinnen und Osnabrücker führten.



Dank der intensiven Recherche des Büros für Friedenskultur in Osnabrück ist es bei dieser Führung möglich, Ihnen nicht nur die Namen der Ermordeten zu nennen, sondern auch einzelne Stationen ihres Lebenswegs aufzuzeigen.

3. Donnerstag im Monat, 19:30 Uhr

(April-Oktober)

20.4., 18.5., 15.6., 20.7., 17.8., 21.9., 19.10.2017

Treffpunkt: Martinstraße / Ecke Uhlandstraße (Anyway)

Ende: Neumarkt

Kosten: 6,00 € / 3,00 €

Dauer: ca. 2 Stunden



Jüdisches Leben in Osnabrück

In Osnabrück lebte über die Jahrhunderte immer wieder eine zahlenmäßig eher kleine jüdische Gemeinde.

Diese Führung erzählt von den Beziehungen zwischen Juden und Christen in Osnabrück und fragt danach, ob diese Beziehung außerhalb der Zeiten mit heftigen Pogromen eher ein friedliches Nebeneinander oder gar ein Miteinander war. Außerdem wird versucht zu erhellen, wie die „Sonderrolle“ entstand, die den Juden im Mittelalter zugewiesen wurde, und, auf Osnabrück bezogen, welche Entscheidungen der Osnabrücker Bischof und der Rat der Stadt über ihre jüdischen Einwohner aufgrund dieser „Sonderrolle“ treffen.

Bei dieser Führung werden die Veränderungen vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert aufgezeigt.

4. Donnerstag im Monat, 19:30 Uhr

(April-Oktober)

27.4., 22.6., 27.7., 24.8., 28.9., 26.10.2017

Nicht am 25. Mai 2017

Treffpunkt: Rathhaustreppe

Kosten: 6,00 € / 3,00 €

Dauer: ca. 2 Stunden



Zum Reformationsjubiläum 2017 **Osnabrück - Von der Reformation bis zum** **Westfälischen Frieden**

Als sich am 25. Oktober 1648 alle Osnabrücker auf dem Marktplatz versammelten, um die Verkündigung des Westfälischen Friedens zu erleben, lagen die Anfänge des Konflikts, der zum Dreißigjährigen Krieg geführt hatte, 131 Jahre zurück. Wahrscheinlich waren die Einzelheiten der damaligen Ereignisse in der Erinnerung schon verschwommen, doch man erinnerte sich an die Namen der damaligen Akteure. An den Augustiner Gerhard Hecker, der die ersten evangelischen Predigten in Osnabrück hielt, an den Aufrührer Oberg und an Hermann Bonnus, der für die Osnabrücker Kirche die erste evangelische Kirchenordnung schrieb. Reibungslos verlief diese Reformation in Osnabrück nicht, obwohl ihr der damalige Bischof Franz von Waldeck zustimmte. Doch das Domkapitel hielt fast durchgehend am alten Glauben fest und so waren innerstädtische Konflikte vorprogrammiert.

Als sich dann in den ersten Jahren des 30jährigen Krieges das katholische Lager siegreich wähnte, wählte das Domkapitel hintereinander zwei entschieden katholische Bischöfe und die Bevölkerung in Osnabrück erlebte eine Phase der Gegenreformation, die sich nachhaltig auf das Verhältnis zwischen Katholiken und Protestanten in Osnabrück auswirkte. Die Besetzung der Stadt durch die Schweden befreite die Osnabrücker zwar vom Gegenreformer Bischof Franz Wilhelm von Wartenberg und letztendlich auch vor dramatischen Kriegsereignissen, doch litten zumindest der Bürgermeister und der Stadtrat unter dem Verlust der unabhängigen Selbstverwaltung, die jahrhundertlang zuvor das Selbstbewusstsein der Bürger prägte.

Der Friedenskongress entband die Osnabrücker von den Kriegslasten und mit dem jetzt in der Stadt lebenden „fremden Volk“ ließen sich andere Geschäfte machen als mit den einquartierten schwedischen Besatzern.

Eine dunkle Wolke überschattete die Friedensfreude der Osnabrücker, denn Franz Wilhelm von Wartenberg wurde wieder Bischof von Osnabrück. Zwar konnte die Stadt im Westfälischen Frieden ihre Unabhängigkeit behaupten, aber erst der in Nürnberg ausgehandelte Zusatzvertrag, die „Capitulatio perpetua“, regelte in Stadt und Stift Osnabrück die konfessionellen Verhältnisse bis 1802.



Mit dieser Führung frischen wir die Erinnerung der Ereignisse in Osnabrück jener 131 Jahre wieder auf. Wir betrachten die Hauptakteure und beobachten die Osnabrücker, wie sich die Ereignisse auf ihr Alltagsleben auswirkten.

1. und 3. Samstag im Monat, 14:30 Uhr
(April bis November)

1.4., 15.4., 6.5., 20.5., 3.6., 17.6., 1.7., 15.7., 5.8., 19.8., 2.9., 16.9.,
7.10., 21.10., 4.11. und 18.11.2017

Treffpunkt: Rathausfoyer, Kosten: 6,00 € / 3,00 €

Dauer: 2 Stunden

„Mord- und Totschlag“

Osnabrücker Kriminalfälle aus dem 18. Jahrhundert.

Catharina Margarethe Kuel versucht – ohne Erfolg - ihren Gatten zu vergiften. Johann Wilhelm Gohen erschlägt – mit Erfolg - seinen Stiefvater. Ein Scharfrichter verpatzt eine Hinrichtung. Ratsherren fürchten um die Gesundheit eines Häftlings im Gefängnis und in der Bischöflichen Kanzlei bezweifelt man die abschreckende Wirkung der Todesstrafe.

Die genannten Ereignisse wären heute eine Schlagzeile in der regionalen Presse. Und aneinander gereiht erscheint Osnabrück als unsicheres Pflaster. Doch verteilen sich diese und weitere Fälle aus Osnabrück und dem Osnabrücker Land über ein ganzes Jahrhundert. Natürlich ist es spannend zu erfahren, zu welcher Strafe Catharina für ihren versuchten Mord oder Johann für seinen Totschlag verurteilt wurden. Doch welche Strafen standen den Richtern überhaupt zur Verfügung?

Und da wird es im 18. Jahrhundert wirklich spannend: Landesverweisung oder Todesstrafe, bis ins 18. Jahrhundert hinein übliche Strafen, werden nun unter den Juristen diskutiert. Den Osnabrückern und ihren Ratsherren ist die Alternative „Zuchthaus“ sehr suspekt. Denn selbst ein landesherrliches Zuchthaus mitten in der Stadt betrachten die Ratsherren als einen Eingriff in ihre städtische Unabhängigkeit, die doch schon dadurch sehr beeinträchtigt erscheint, dass der Landesherr mit Erlassen und Gesetzen in ihre vermeintliche Unabhängigkeit in Gerichtsdingen über die Osnabrücker Bürger hineinregiert.



Bei dieser Führung lernen Sie also nicht nur einige Täter und ihre Straftaten kennen, Sie gewinnen ebenso einen Einblick in das Justizwesen des 18. Jahrhunderts. Dabei stehen die Osnabrücker Verhältnisse im Vordergrund, die gekennzeichnet sind vom spannungsgeladenen Mit- und Gegeneinander des Osnabrücker Rates zum Landesherrn und seiner Regierungs- und Justizbehörde, der „Bischöflichen Kanzlei“. Und zu welchen Strafen wurden nun Catharina und Johann verurteilt? Nein, keiner von beiden wurde zum Tode verurteilt, obwohl in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Todesstrafe schon für den Diebstahl weniger Pfennige ausgesprochen werden konnte. Catharina wurde auf ewig des Landes verwiesen, obwohl ihr Gatte den Mordanschlag überlebt hatte. Johann dagegen kam mit einer Geldstrafe und einer 5-monatigen Landesverweisung davon. Verblüffende Urteile! Was hatte die Richter zu diesen Urteilen veranlasst? Welche mildernden Umstände sprechen für Johann, aber nicht für Catharina? Und noch einmal kommt der Landesherr ins Spiel, denn der kann Strafen durch einen Gnadenakt mildern.

Egal ob es städtische oder landesherrliche „Richter“ waren, leicht haben sie es sich bei der Urteilsfindung nicht gemacht.

2. Samstag im Monat, 18:00 Uhr

(März bis Oktober)

11.3., 8.4., 20.5., 10.6., 8.7., 12.8., 9.9., 14.10.2017

Treffpunkt: Löwenpudel vor dem Dom

Kosten: 8,00 € / 4,00 €

Dauer: ca. 2,5 Stunden

Die Lutherkirche – Eine evangelische Kirche im Jugendstil von 1909

Von weitem erscheint die Lutherkirche wie ein trutziger Bau und keiner ahnt von außen, dass sich hinter diesen dicken Mauern ein Innenraum mit einer Ausmalung in zarten Farben befindet. Die Ausmalung wäre also der erste überraschende Eindruck beim Betreten der Kirche, wäre da nicht die trutzige Kanzel, die jedem Besucher sofort ins Auge fällt. Normalerweise erwartet ein Besucher vom Jugendstil eher leichte und elegante Formen, die in der Lutherkirche erst auf den zweiten Blick erkennbar sind.



1909 wurde die Lutherkirche als Tochtergemeinde der Katharinenkirche erbaut. Die wachsenden Bevölkerungszahlen in Osnabrück zwangen zu diesem Schritt, denn die 2 evangelischen Innenstadtkirchen reichten für die Seelsorge und den Gottesdienste so vieler Gemeindemitglieder nicht mehr aus. Gleichzeitig bot sich die Gelegenheit grundsätzlich über den Kirchenbau nachzudenken und das Besondere evangelischer Kirchen im Gegensatz zum katholischen Gotteshaus darzustellen: evangelische Kirchen sind Versamlungsraum für die feiernde Gemeinde. In den Versamlungsraum integriert sind die zwei Sakramente: Taufe und Abendmahl und als drittes Element evangelischer Predigtkirchen die Kanzel.

Ebenfalls ungewöhnlich für den Besucher ist das Größenverhältnis zwischen dem Altarkreuz und dem Bildnis des Auferstandenen Jesus in der Apsis und damit ein Hinweis auf das Zeitgefühl der Menschen um 1900.

Ein Besuch der Lutherkirche ist eine Entdeckungsreise durch eine evangelische Kirche im Jugendstil von 1909.

3. Samstag im Monat, 11:00 Uhr

(März-Oktober)

18.3, 15.4., 17.6., 15.7., 19.8., 21.10.2017

Treffpunkt: Hauptportal, Iburger Straße

Dauer: ca. 1 Stunde

Streifzüge über den Hasefriedhof und Johannisfriedhof

Wer den Hasefriedhof durch den jeweils ältesten Eingang betritt, wird freundlich von zwei kindlichen Gestalten begrüßt: vom Todesgenius mit einem Tränentuch und dem Schlafgenius mit einem leicht beiseite gezogenen Lendenschurz. Beide richten eine brennende Fackel als Symbol des verlöschenden Lebens nach unten.

Beide Friedhöfe werden heute nicht mehr belegt und können heute als Orte der Ruhe und Besinnung genutzt werden.

Anregung zur Besinnung geben die vielfältigen Grabinschriften, die von der Trauer der Hinterbliebenen erzählen. Andere Grabinschriften betonen das Leben des Verstorbenen und werden so zu einem „Who is who“ bekannter und weniger bekannter Osnabrückerinnen und

Osnabrücker. Wieder andere Grabmale sind reich geschmückt mit Skulpturen und Ornamenten und eröffnen so den Blick in die Bestattungs- und Grabkultur der Jahre zwischen 1808 und 1996.



Friedhöfe erwecken in vielen Menschen gemischte Gefühle von Trauer und Tod. Doch so paradox es klingt: Friedhöfe und unsere Streifzüge erzählen viel vom Leben.

Johannisfriedhof:

4. Samstag im Monat, 14:30 Uhr

(März-Oktober)

25.3., 22.4., 27.5., 24.6., 22.7., 26.8., 23.9., 28.10.2017

Treffpunkt: Iburger Straße / Hauswörmannsweg

Kosten: 6,00 € / 3,00 €

Dauer: ca.2 Stunden

Hasefriedhof:

2. Sonntag im Monat, 14:30 Uhr

(März-November)

12.3., 9.4., 14.5., 11.6., 9.7., 13.8., 10.9., 8.10., 26.11.2017

Treffpunkt: Bramscher Straße / Ecke Friedhofstraße

Kosten: 6,00 € / 3,00 €

Dauer: ca.2 Stunden

Hexenverfolgung in Osnabrück

Vor ihrer Hinrichtung als „Hexe“ schreibt Sara Baumeister in ihrem Abschiedsbrief an ihren Mann, nachdem sie drei Stunden auf der Folterbank gesessen, habe sie bekannt eine „Hexe“ zu sein, dennoch laute ihr Testament Unschuld, Unschuld, Unschuld...

Sara Baumeister ist eine der Frauen, die in der Hexenverfolgungswelle in Osnabrück in den 30er Jahren des 17. Jahrhunderts als angebliche „Hexen“ hingerichtet wurden. Ihr Abschiedsbrief macht deutlich, erst die Folter macht eine „Hexe“ zur „Hexe“ und das abgelegte Geständnis hat nichts mit ihr und der Wahrheit zu tun. Dennoch wurden in Europa hunderte Männer, Frauen und Kinder als „Hexen“ hingerichtet.

Unsere Führung gleicht einer Spurensuche ohne eindeutiges Ergebnis. Wir suchen nach einem Anfang, woher die Idee kommt, es gäbe „Hexen“, und fragen nach der Verbreitung dieser Idee und den Rechtsgrundlagen, die Hexenverfolgungen ermöglichen. Unser Interesse liegt jedoch auf Osnabrück. Wer ist hier für die Verfolgungswellen verantwortlich?

Außerdem stellen wir Ihnen einige Osnabrückerinnen vor, die als „Hexe“ denunziert wurden und beschreiben was sie erleiden mussten, von der Verhaftung bis zur Hinrichtung.



4. Samstag im Monat, 16:00 Uhr

28.1., 25.3., 22.4., 27.5., 24.6., 22.7., 26.8., 23.9., 28.10., 25.11.2017

Nicht am: 25.2. und 23.12.2017

Treffpunkt: Dom Hauptportal

Kosten: 6,00 € / 3,00 €

Dauer: 2 Stunden

Der Gertrudenberg Kloster, Garten, Krankenhaus

So nah und doch so weit weg: der Gertrudenberg. Nur wenige hundert Meter vom Stadtkern entfernt, ist er für viele Osnabrücker ein weißer Fleck. Sehr schade, denn der 95 Meter hohe Berg ist einer der reizvollsten und interessantesten Orte der Hasestadt.

Vor gut 1200 Jahren wurde hier eine Kapelle gebaut, aus der dann später ein Benediktinerinnenkloster hervorging. Obwohl der Klosterbetrieb im 19. Jahrhundert eingestellt wurde, lohnt sich der Besuch der Klosterkirche allemal. Hier befindet sich der einzige erhaltene barocke Hochaltar Osnabrücks.

Die Ereignisse im 19. Jahrhundert prägen das Erscheinungsbild des Berges bis heute. In den 1860er Jahren wurde hier die „Provinzialständische Irrenanstalt“ eröffnet - ein Begriff der keineswegs diskriminierend gedacht war. Die großzügige Anlage mit Billardraum und Festsaal gehörte zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt und wurde in einem Atemzug mit Dom, Rathaus und St. Marien genannt.

Nur einen Steinwurf entfernt entstand beinahe gleichzeitig, auf Initiative des Osnabrücker Tuchhändlers Senator Wagner, eine der schönsten Gartenanlagen der Stadt: der Bürgerpark. Diese grüne Oase mit ihrer spannenden Entstehungsgeschichte lässt zudem das Herz von Naturliebhabern und Gartenfreunden höher schlagen.

Selten bietet es sich an, drei so unterschiedliche Themen in einer Führung zu vereinen. Aber gerade die Vielfalt auf so engem Raum bietet den Hintergrund für eine interessante Führung.



1. Sonntag im Monat, 14:30 Uhr

(März-Oktober)

5.3., 2.4., 7.5., 4.6., 2.7., 6.8., 3.9., 1.10.2017

Treffpunkt: Schäferbrunnen an der Klosterkirche

Kosten: 6,00 € / 3,00 €

Dauer: ca. 2 Stunden

***Landpartie über den Westerberg
Ein Spaziergang mit Ausblick***

Die Landpartie führt Sie aus dem Innenstadtbereich durch das Heger Tor hinaus auf den 102 Meter hohen Westerberg, schlängelt sich den Osthang hinauf bis zum Kammweg und endet kurz vor dem Heger Holz am Park Hotel.

Diese Wegbeschreibung ähnelt der bei Osnabrückern beliebten Joggingstrecke durch eine der „Grünen Lungen“ der Stadt, doch geht es bei der Landpartie beschaulicher zu.

Auf dem Weg nach oben begegnen uns Bauwerke der letzten 150 Jahre, denn nach Aufhebung des Festungsgebots 1843 verändert sich der Westerberg vom Steinbruch und Gartenland zum Wohngebiet mit repräsentativem Charakter und Standort wichtiger gewerblicher oder öffentlicher Gebäude, der ehemaligen Krankenhäuser und der Bergkirche.

Daneben wurde in die Schule oder ins Kino gegangen oder in Kasernen wurden junge Männer zu Soldaten ausgebildet.

Während der Aufstieg Einblicke in den Wandel aufspürt, beginnt auf dem Kammweg der Ausblick über die Stadt bis zum Teutoburger Wald und bei gutem Wetter bis nach Ibbenbüren, über den Piesberg und Hafen zurück zu den Gebäuden der Hochschule und Universität.

3. Sonntag im Monat, 14:30 Uhr

(März-Oktober)

19.3., 16.4., 21.5., 18.6., 16.7., 20.8., 17.9., 15.10.2017

Treffpunkt: unterm Torbogen Heger Tor

Ende: Park Hotel (Rückfahrt mit dem Linienbus möglich)

Kosten: 8,00 € / 6,00 €

Dauer: ca. 2,5 Stunden



„Auf der Mauer, auf der Lauer ...“ Familienführung

Wie viele mittelalterliche Städte hatte auch Osnabrück eine Stadtmauer. Heute ist die Mauer schon längst abgebrochen, doch man kann an versteckten Stellen in der Stadt noch Mauerreste sehen und den Verlauf der Mauer an den Wallstraßen erahnen. Einige Türme der Wehranlagen sind für Besucher im Rahmen einer Führung zu besichtigen.

Einen Überblick über die historische Stadt und Ihre Mauern gewinnt man am günstigsten am Stadtmodell im Rathaus, wo auch die erste Station der Führung sein wird. Dann geht es zum Heger Tor, zur Bogenbrücke, zur Hohen Mauer, in den Bucksturm und den Bürgergehorsam und etwas abenteuerlich in die Hohe Brücke.

Spätestens dort braucht man eine Taschenlampe, denn dieser historische Ort hat keinen Stromanschluss. Nach diesem dunklen Ort hat uns das Tageslicht wieder und auf dem Herrenteichswall und entlang der Hase als Grenzfluss wird der östliche Teil der Wehranlagen betrachtet.

Wären da nicht die steilen Treppen oder die frostige Kühle in den Türmen oder das Dunkel der Hohen Brücke, wäre die Führung ein gemütlicher Spaziergang. Wären da nicht die vielen Fragen, die sich einfach stellen, wenn man Dinge entdeckt, die es heute im Alltag nicht mehr gibt: Wie schwer war eine Kanonenkugel? Wie roch abgebranntes Schießpulver? Warum gab es überhaupt eine Mauer? Wurde aus den Türmen auch mit Kanonen geschossen? Wie hoch und wie lang war die Mauer überhaupt? Fragen über Fragen - und die Antworten dazu gibt es während der Führung zu entdecken.

4. Sonntag im Monat, 14:30 Uhr

(März-Oktober)

26.3., 23.4., 28.5., 25.6., 23.7., 27.8., 24.9., 22.10.2017

Treffpunkt: Rath austreppe

Kosten: 15,00 € für Familien (2 Erwachsene und 4 Kinder)

Dauer: ca. 2 Stunden



Die Neustadt - Osnabrücks zweite Hälfte **Eine Entdeckungsreise durch die** **Osnabrücker Neustadt**

Es ist unbestritten, dass in Osnabrück die historischen Highlights in der Altstadt stehen. Darüber hinaus verbindet man mit den Begriff „Neustadt“ keine historischen Bauwerke und Ereignisse, sondern eher ein modernes Wohnquartier.

Wir Osnabrücker wissen, dass das ganz anders sein kann, denn die Wiege unserer Neustadt ist nur 300 Jahre jünger als die Wiege der Altstadt. Sehr viel ist von dieser historischen Neustadt nicht übrig geblieben: Der Bombenhagel des 2. Weltkriegs hat viele Gebäude zerstört und jene, die heute noch stehen, liegen nicht so dicht beieinander, deshalb muss man sie finden, denn nicht jedes historische Gebäude der Neustadt liegt so exponiert wie die Kirche St. Johann oder das Fürstbischöfliche Schloss oder der Ledenhof. So gibt es Gebäude, die kennen nur Theater- oder Cocktaillfans: In der Kommende der Johanniter in der Kommenderiestraße gastiert heute die Probebühne und im Hakenhof ist heute ein beliebtes Szenelokal untergebracht.

Doch wissen Sie auch, wer früher in diesen Gebäuden gewohnt hat und für wen sie gebaut wurden?

Wir suchen also nicht nur historische Gebäude auf, sondern entdecken ihre ehemaligen Bewohner. Zum Beispiel den ersten evangelischen Fürstbischof Ernst August I und seine Frau Sophie von der Pfalz, die das Osnabrücker Schloss erbauten und von Marie von Hannover, die während der Choleraepidemie die Gründung des Marienhospitals finanziell unterstützte. Da wird die Rede sein, von der ersten privaten Dampfmaschine und davon, dass Straßenbahnen den Radioempfang stören.

4. Sonntag im Monat, 14:30 Uhr

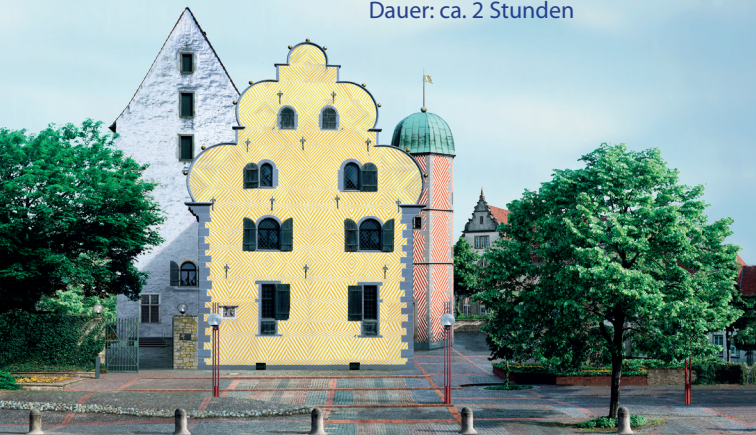
(April bis Oktober)

23.4., 28.5., 25.6., 23.7., 27.8., 24.9., 22.10.2017

Treffpunkt: Hauptportal Johanniskirche

Kosten: 6,00 € / 3,00 €

Dauer: ca. 2 Stunden



ZEITSEEING

Stadtführungen



Postadresse: Bierstraße 17/18 · 49074 Osnabrück
Tel. 0541-750 23 40 · zeitseeing@osnnet.de
www.osnabrueck-stadtfuehrungen.de
Inh. Renate Frankenberg

Stadtrundfahrten

mit dem historischen
Doppeldeckerbus

(von März bis November)
www.stadtrundfahrten-os.de

